

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 30 (1976)

Heft: 5: Ferienarchitektur ; Kongresszentrum = Architecture de vacances ; Centre de conférence = Holiday architecture ; Conference center

Artikel: Animation durch Ferienarchitektur = Animation par l'architecture de vacances = Animation by means of holiday architecture

Autor: Dahinden, Justus

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-335490>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ferienarchitektur

Justus Dahinden, Zürich

Animation durch Ferienarchitektur

Animation par l'architecture de vacances
Animation by means of holiday architecture

Ferien ist Freizeit, Freizeit ist aber nicht immer Ferien. Ich verstehe Freizeit als individuell nutzbare, befreite Zeit ohne Muß-Verhalten, die täglich stattfinden sollte und die darum von der Arbeit nicht zu trennen ist. Die Verhaltensmuster des Menschen in der befreiten Zeit widersprechen jedoch denjenigen unserer Stadtgesellschaft, die Freizeit als ungebundene Zeit noch nicht in das tägliche Leben zu integrieren vermochte. Die Arbeitswelt läßt Selbstverwirklichung, individuelle Bestätigung und Identifikation mit der Umwelt nicht zu. So lange dieser Mangelzustand besteht, der urbane Mensch andererseits über immer mehr freie Zeit verfügt, brauchen wir für das Verbringen der befreiten Zeit eine *kompensatorische Erlebniswelt* außerhalb. Sie soll als Motor für die psychische und physische Regeneration des Menschen dienen, der daheim vergeblich nach verlorenen Lebensqualitäten sucht.

Ich verstehe Architektur andererseits als Dienstleistung am ganzen Menschen, als seine physiologische und psychologische Entsprechung. Wichtig ist ihr gesamter Wahrnehmungsgehalt. Er ist in unseren Städten geschädigt; es fehlt ihm an *Aufforderungscharakter*. Eine reizarme, monotone und langweilige Umwelt, die überdies denaturiert ist und ihre anthropologische Dimension vermissen läßt, eignet sich nicht für Freizeit. Wir suchen einen Ersatz dazu in den Ferien: *Ferienarchitektur!*

Ferienarchitektur ist demnach *kompensatorisch* und so lange nötig, als sich eine Freizeitgesellschaft (Sozialutopie unserer Zeit?) noch keine Freizeitstadt (ihre urbane Entsprechung!) geben kann. Wenn wir beides hätten, brauchten wir möglicherweise keine Ferien mehr und damit auch keine Ferienarchitektur.

Worin besteht der Aufforderungscharakter der Ferienarchitektur? Man könnte die Ge-

samtheit der Kriterien zu solcher Befähigung mit *Animation* bezeichnen: Animation durch Organisation und Gestalt. Die integrale Erlebniswelt, die durch Architektur erbracht wird, ist der *Raum*. Ich meine Raum als soziales, urbanes und psychologisches Anliegen. Raum ist dazu da, den Menschen schützend aufzunehmen und ihm Geborgenheit zu bieten, darin liegt sein Aufforderungscharakter. Räume stimulieren und schaffen Zugehörigkeits- und Heimatgefühle.

Ferienräume haben ihr eigenes Gesicht (Naturraum oder Kunstraum). Es wird verlangt, daß sie das *Gefühlsdefizit* des Menschen auffüllen. Damit sind bei der Architektur die *psychischen Valenzen* angesprochen, nicht nur Zweck und Funktion. Ferienarchitektur kann aber nur dann animieren, wenn sie eine humane Architektur ist. Dies schließt ein: Vielfalt, Überschaubarkeit, Tradition, Individualität, Spielraum, Sinn, geistigen Gehalt und Originalität. Neben den psychosozialen Aspekten spielt das menschliche Maß, das in die Ferienarchitektur reflektiert, eine entscheidende Rolle.

Selbstverständlich kann Ferienarchitektur keine Gesellschaft verändern; sie beeinflusst aber das Verhalten des Menschen. Architektur hat *emotionale Proportionen*. Es werden Erwartungen aufgebaut und erfüllt. Man spricht von *Gefühlsansteckung*, zum Beispiel durch »Tapetenwechsel«, um einen Begriff aus der Verhaltensforschung zu nennen. Es gibt Aktivitätsräume, Kauflusterräume, Illusionsräume, Entwicklungsräume, Spannungsräume, Entspannungsräume und eben auch *Animieräume*. Animation durch Ferienarchitektur heißt Lust und Motivation zur *Daseinssteigerung*. Dazu gehört u. a. die Rückgewinnung von *Naturbeziehungen*. Im Vordergrund stehen Wasserkontakt, Luftkontakt, Lichtkontakt, Temperaturkontakt, Kontakt mit Tieren und Pflanzen und, was entscheidend ist, der Kontakt mit der Erdbasis. Wohnhochhäuser können kein Bestandteil echter Ferienarchitektur sein. Sie fördern die Entwurzelung des Menschen und sind eine psychische Belastung.

Ferienarchitektur bedeutet Abkehr vom abstrakten Planungsdenken und Rückkehr zu einem befreiten Gestalten. Ferienarchitektur schließt den Schematismus aus. Individuation steht im Vordergrund. Serielle Wiederholungen widersprechen diesen Forderungen. Der Mensch braucht zeitweilig eine Welt der Illusionen, in die er eintauchen kann; er will heraustreten aus der Anony-

mität. Ferienarchitektur ist darum nicht wie in der Stadt das Abbild einer möglichst ökonomischen Unterbringung von vielen Menschen auf engem Raum.

Ferienarchitektur ist *Gastlichkeit*. Das ist nicht nur eine Frage der räumlichen Zuordnung, sondern auch eine solche der Dichte. Man kann den einzelnen nur dann aus seinem gestörten Kommunikationsverhältnis zur Gesellschaft herausführen, wenn man seinen Lebensraum nicht als Massenveranstaltung plant.

Ein wichtiges Argument für die kompensatorische Funktion der Ferienarchitektur ist die *Rückkehr zur Einfachheit*. Verlangt wird weniger Mechanisierung und Automatisierung und eine Abkehr von der Perfektion einer Ausführung, die gar niemand mehr will. Komforte sind wohl notwendig; sie dürfen aber nicht dazu führen, daß der *Spielraum* für andere als nur die durch Planung vorgegebenen Möglichkeiten verlorengeht. Ferienmachen ist Vereinfachung des Lebensstils in einer als ursprünglicheren Umwelt.

Der Hang zur geschichtlichen Verbundenheit heute ist mehr als eine Modeerscheinung. Wichtige Gründe liegen wohl darin, daß man der Überforderung durch zivilisatorischen Totalanspruch überdrüssig geworden ist; er steht uns für die Verbindlichkeiten unserer eigenen Herkunft im Wege. Es ist festgestellt worden, daß im Urlaub das Verlassen des Alltags mit seinen vorgegebenen Verhaltensmustern und das Ausbrechen in eine gelöste, veränderte Situation eine Rolle spielen. Gefragt ist abschalten, ausspannen und tun, was einem gefällt. Dazu kommen in zweiter Linie die rekreativen Funktionen des Urlaubs. Interessant ist, daß man hierzu die Forderung nach dem *Gewinnen von neuen Eindrücken* zählt. Veränderte Bilder der Umwelt sind wichtig; sie müssen anders sein als das, was man täglich sieht.

Steigende Bedeutung haben bei den Urlaubserwartungen die *Sozialkontakte*. Gesucht wird die Möglichkeit, mehr Zeit füreinander zu haben, auch in der Familie. Partnerschaftliche Sozialkontakte überwiegen bei weitem die Forderung nach Mehr-Ruhe-Haben und Alleinsein. Der Urlaubsraum hat eine *kommunikative Funktion*. Er kann aus diesem Grunde gar nicht gleich gestaltet sein wie die tägliche Arbeitswelt. Eine noch wenig erforschte Kategorie für Urlaubsmotivation ist das *explorative Erleben*, d. h. der Wunsch nach mehr spontanem Agieren, Erkunden und Probieren. Man will improvisieren können, man will sich risikolos überraschen lassen und auf unerwartete Situationen unprogrammiert reagieren können. Dahinter steckt der Wunsch, endlich einmal Gelegenheit zur Meisterung der Umwelt zu erhalten, anstatt immer nur von dieser Umwelt bemeistert zu werden. *Animation im Urlaub ist Verflechtung von Situationen und Aktivitäten, von Gelegenheiten und Angeboten, ein nicht vordergründig organisiertes, aber dennoch überblickbares Durcheinander und Miteinander, bei dem das Individuelle nicht verschüttet wird durch das Kollektiv.*

Vacances signifie loisirs, mais loisirs ne signifie pas toujours vacances. Par loisirs j'entends temps libéré que l'individu doit pouvoir utiliser sans contrainte chaque jour; il n'est donc pas séparable du travail. Pourtant le comportement humain au cours de ce temps libéré contredit celui de notre société urbaine qui n'intègre pas encore les loisirs dans la vie quotidienne. Le monde du travail n'autorise ni la réalisation de soi, ni l'activité individuelle, ni l'identification avec l'environnement. Cette situation persistant en parallèle avec des citoyens disposant de toujours plus de temps libre, nous avons besoin d'un *monde compensateur* permettant de vivre ce temps qui sera le moteur de la régénération psychique et physique d'individus en quête d'une qualité de vie perdue.

D'autre part je comprends l'architecture comme un service rendu à toute l'humanité à qui elle correspond physiologiquement et psychologiquement. C'est son contenu perceptible qui est important et qui est précisément dégradé dans nos villes à qui il manque tout caractère d'incitation. Un environnement sans attrait, monotone et ennuyeux qui de plus est dénaturé et dont la dimension anthropologique est absente, n'est pas favorable pour les loisirs. En vacances nous cherchons un élément de rechange à ce dernier: *L'architecture de vacances!*

Cette architecture de vacances est donc *compensatrice* et sera utile aussi longtemps que la société des loisirs (utopie sociale de notre temps?) ne peut encore fournir la ville des loisirs (son reflet urbain!). Si nous disposions des deux nous n'aurions sans doute plus besoin ni de vacances ni d'architecture de vacances.

En quoi consiste le caractère d'incitation de l'architecture de vacances? On pourrait en la matière parler d'*animation*: Animation par l'organisation et la forme. Le monde amené par l'architecture que l'on peut vivre intégralement est *l'espace*. Par espace j'entends intention sociale, urbaine et psychologique. L'espace est là pour accueillir les Hommes et les protéger et c'est en cela que se situe son caractère d'incitation. Ces espaces stimulent et créent des sensations d'appartenance et de chez soi.

Les espaces de vacances ont leur propre visage (espace naturel ou artificiel). On s'attend à ce qu'ils compensent notre *déficit de sensations*. C'est pourquoi dans l'architecture non seulement la finalité et la fonction mais aussi les valences psychiques sont importantes. L'architecture de vacances ne peut pourtant animer que si elle est humaine, ce qui suppose: Multiplicité, vue d'ensemble, tradition, individualité, champ d'action, signification, contenu spirituel et originalité. A côté des aspects psychologiques, l'échelle humaine qui se reflète dans l'architecture de vacances joue un rôle décisif.

Bien sûr l'architecture de vacances ne saurait changer la société mais elle modifie le comportement humain. L'architecture a des *proportions émotionnelles*. Elle doit satisfaire les espoirs qu'elle éveille. On parle de contagion sentimentale par exemple en «changeant d'horizon». Il y a des espaces incitant à l'activité, à l'achat, des espaces qui provoquent l'illusion, le développement, la tension, la détente et précisément des espaces d'*animation*. En architecture de vacances animation signifie joie et motivation pour *élever son destin*. Retrouver le *contact avec la nature* fait partie de cette démarche. Au premier plan on trouve le contact avec l'eau, l'air, la lumière, la température, les animaux et les plantes et, ce qui est décisif, le contact avec la terre. Les immeubles tour qui déracinent l'homme et troublent son psychisme ne peuvent donner lieu à une architecture de vacances véritable. Architecture de vacances signifie se distancer des planifications abstraites et revenir à des formes libérées, ce qui exclut tout schématisme et place l'individualisation au premier plan. La répétition en série contredit ces exigences. De temps à autre l'Homme doit plonger dans un monde de l'illusion; il veut sortir de l'anonymité. L'architecture de vacances n'est donc pas semblable à la ville qui entasse le plus grand nombre dans un espace réduit.

L'architecture de vacances est *l'hospitalité* qui n'est pas seulement une question d'organisation spatiale mais aussi de densité. Ce n'est pas en planifiant l'espace vital humain comme un événement de masse que l'on rétablira les courants de communication détruits au niveau social.

Le *retour à la simplicité* est un argument essentiel dans la fonction compensatrice de l'architecture de

vacances. On exige moins de mécanisation et d'automatisme et désire se distancer d'une perfection dont personne ne veut plus. Le confort est nécessaire mais il ne doit pas réduire la *latitude* réservée aux activités non planifiées. Aller en vacances c'est simplifier son style de vie dans un monde plus naturel.

La tendance actuelle qui nous ramène vers l'histoire est plus qu'une mode passagère. Il y a sûrement des raisons sérieuses pour que nous soyons lassés des exigences d'une civilisation qui prétend nous absorber totalement et contrecarre les catégories impératives de notre propre origine.

On a constaté qu'en vacances il était important de s'éloigner du quotidien et de ses comportements imposés en faisant irruption dans un univers détendu et nouveau. Ce que l'on veut c'est se récréer et faire ce dont on a envie. A cela s'ajoute la fonction récréative des vacances et il est intéressant de voir que l'on désire *acquérir de nouvelles impressions*. La nouveauté des décors est importante, ils doivent être différents de ce que l'on voit chaque jour.

Les contacts sociaux prennent une signification grandissante. Pendant les vacances on cherche à consacrer plus de temps aux autres y compris aux membres de sa famille. Le besoin de partenaires dépasse de loin la recherche de tranquillité et de solitude. L'espace de vacances a une *fonction communicative* et il ne peut donc être organisé comme le monde du travail quotidien.

L'aspect exploratif est une catégorie encore mal connue qui motive les vacances. On désire agir, rechercher et essayer plus spontanément. Sans courir de grands risques on veut pouvoir improviser, vivre des surprises et réagir à des situations inattendues sans être programmé. Ceci reflète le désir de dominer enfin son environnement au lieu d'être chaque fois maîtrisé par ce dernier.

L'animation en vacances est un enchevêtrement de situations et d'activités, d'occasions et d'offres; une démarche collective non organisée a priori mais où l'individu conserve la vue d'ensemble et n'est pas enseveli sous le grand nombre.

Holidays are leisure, but leisure does not always mean holidays. I understand leisure as individually employable released time, occurring daily, which is therefore not to be separated from work. The patterns of behaviour of people during this released time, however, are in contradiction to the mode of life of our urban society, which has not yet managed to integrate in everyday life this unrestricted leisure time. The workaday world has no place for self-realization, individual activity and identification with the environment. As long as this discrepancy exists, then, and as long as urban man has at his disposal ever more spare time, we need a separate *compensatory realm of experience*, where leisure can be spent. This realm ought to serve the mental and physical regeneration of people, who have to seek in vain at home for the missing qualities that make life worth living.

I understand architecture as a service to the whole man, on both the physiological and psychological planes. What is important is its total sensory capacity. Architecture in our urban agglomerations has been damaged; it cannot function as a *call to action*. A drab, monotonous and boring environment, which moreover has been denatured and dehumanized, is not a suitable place in which to spend one's leisure. We seek a substitute environment during our holidays: *holiday architecture!*

Holiday architecture, then, is *compensatory* and necessary as long as a leisure society (the social utopia of our age?) is not capable of providing a leisure city (its urban reflection!). If we possessed both, we would possibly no longer need any holidays and thus any holiday architecture.

In what way is holiday architecture a call to action? All the criteria could be subsumed under the designation *animation*: animation by way of organization and design. The integral realm of experience which is furnished by architecture is *space*. And by this I mean space as a social, urbanistic and psychological matter. The function of space is to shelter man and to give him a sense of security; in this way it calls on man to participate. Spaces stimulate and create feelings of belonging and rootedness.

Holiday spaces have their own visual appearance (natural or artificial environment). Their function is

supposed to be to make up for man's *affective deficit*. Thus architecture appeals to *psychic valences*, and not merely to functional needs. Holiday architecture, however, can animate only if it is a human architecture. This includes: variety, clarity, tradition, individuality, scope for action, meaning, intellectual content and originality. Along with the psycho-social aspects, the human scale that is reflected in holiday architecture plays a decisive role.

Naturally holiday architecture is not capable of altering any society; nevertheless, it influences human behaviour. Architecture has *emotional proportions*. Expectations are aroused and satisfied. We speak of affective contagion, for example, by means of a "change in wallpaper", to employ a term used by the behaviourists. There are activity spaces, shopping spaces, illusion spaces, development spaces, tension spaces, relaxation spaces and, last but not least, *animation spaces*. Animation through holiday architecture means pleasure and the urge to *live more intensely*. This includes the recovery of *contact with nature*. The main emphasis is on contact with water, air, light, temperatures, with animals and plants, and, above all, contact with the earth itself. High-rise residence blocks cannot be a component of authentic holiday architecture. They promote the deracination of man and are psychically deleterious.

Holiday architecture means renunciation of thinking in terms of abstract planning and the return to free designing. Holiday architecture excludes schematism. The main stress is on individuation. Serial repetitions are alien to its spirit. Man needs occasionally a world of illusions into which he can plunge; he wants to escape the world of anonymity. Holiday architecture, then, unlike architecture in the city, does not reflect the plan to accommodate as economically as possible a large number of people on a small surface.

Holiday architecture is *homelikeness*. This is not merely a question of spatial disposal but also of density. The isolated individual can be helped to re-establish communications with society only if his vital living space is not programmed on a mass basis.

Holiday architecture has a compensatory function largely because it is a *return to simplicity*. There is less demand for mechanization and a renunciation of perfect technical performance, which nobody really wants any more. Comforts, no doubt, are necessary; however, they must not entail the result that the *scope of others* is destroyed by what is regarded as essential planning. Holiday-making is the simplification of one's life style in a more original world.

The yearning for historical continuity is nowadays more than merely a fad. Man has no doubt had enough of total engagement in a material civilization; it blocks the way to our roots.

It has been ascertained that when on holiday people find it essential to depart from the everyday routine with its prescribed patterns of behaviour and to break loose into a relaxed, altered situation. People want to throw the switch, take things easy and do what they like. Of secondary importance are the recreative functions of holiday-making. It is interesting that great emphasis is laid on the *gaining of new impressions*. Altered images of the environment are important; they must be different from what is seen during the everyday routine.

Of increasing importance for holiday-makers are *social contacts*. What is sought is more chance to get together, this applying to the family as well. Social contacts are far more important than the demand for more quiet and being alone. The holiday space has a *communicative function*. For this reason it cannot be made uniform like the workaday environment.

Another holiday motivation that has received little attention is the experience of *exploring*, i.e., the wish for more spontaneous activity, for finding things out, for experimenting. People want to be able to improvise, they want to be surprised without risk and be able to react in an unprogrammed way to unexpected situations. Behind this desire is the wish finally to have a chance to master the environment instead of always being mastered by the environment.

Animation on holidays is the inter-involvement of situations and activities, of opportunities and offers, a merging and a union, not superficially organized but yet meaningful, in which the individual is not swamped by society.